

Antrag

der AfD-Fraktion

Raus aus dem Dornröschenschlaf – Sachsens Expertise in der Kernforschung stärken

Der Landtag möge beschließen:

I. Der Landtag stellt fest:

Forschung und Entwicklung im Zusammenhang mit der friedlichen Nutzung von Kernenergie werden weltweit vorangetrieben. Nicht nur in Asien und Nordamerika, sondern auch in unseren Nachbarländern befinden sich neue Kernreaktoren im Bau oder in der Planung. Kleine modulare Systeme sind nicht mehr nur Ideen auf dem Papier – sie sind fester Bestandteil zukünftiger Kernenergienutzung.

Kernreaktoren sind jedoch weit mehr als reine Energiequellen. In der modernen Nuklearmedizin ist der Einsatz von radioaktiven Isotopen für eine hochpräzise Diagnostik und patientenspezifische (personalisierte) Therapie von Tumorerkrankungen unerlässlich. Im Gegensatz zu den bisherigen Verfahren zur Herstellung dieser Medikamente (Radiopharmaka) mittels Teilchenbeschleuniger (Zyklotron) könnten kleine Kernreaktoren nicht nur die Produktion um ein Vielfaches steigern, sondern auch das Portfolio an therapeutischen Isotopen erweitern.

Mit dem politisch gewollten Ausstieg aus der Kernenergienutzung droht auch die kerntechnische Expertise in Deutschland mit der Zeit verloren zu gehen. Ein Umdenken und damit die Abkehr von der stiefmütterlichen Behandlung der Kernforschung in Sachsen ist nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht vernünftig, sondern sichert dem Freistaat technologische Souveränität, innovationsgetriebene Standortentwicklung und damit Sichtbarkeit im internationalen Forschungsraum.

II. Der Landtag fordert die Staatsregierung auf,

1. sich ausdrücklich zu Forschung und Entwicklung im gesamten Bereich der Nuklear-technologie im Freistaat Sachsen zu bekennen;
2. alle notwendigen Unterstützungsmaßnahmen zu ergreifen, um die kerntechnische Expertise in Sachsen nicht nur zu halten, sondern wieder auszubauen und dafür insbesondere

- a) die Hochschul- und Forschungseinrichtungen, die auf dem Gebiet der Nukleartechnologie forschen, ausbilden, weiterbilden oder innovative Produkte und Dienstleistungen entwickeln, stärker zu fördern;
 - b) den Ausbau entsprechender Ausbildungsberufe sowie Bachelor- und Masterstudiengänge, die für die Gewinnung von Fachkräften in allen Forschungs- und Anwendungsgebieten der Nukleartechnologien notwendig sind, voranzutreiben;
 - c) die Nutzung bestehender Forschungsanlagen, wie des Ausbildungsreaktors AKR 2 an der TU Dresden, aktiv zu unterstützen sowie deren Erhalt zu sichern;
 - d) gemeinsam mit den an der Entwicklung und Produktion von Radiopharmaka beteiligten Forschungseinrichtungen und Unternehmen zu prüfen, inwieweit ein Kernreaktor (Forschungsformat) zur gemeinsamen Nutzung für Forschung, Entwicklung und Herstellung von radioaktiven Isotopen für Radiopharmaka in Sachsen geplant, finanziert und errichtet werden kann;
3. Hochschulen, Wissenschaftler, Gründer und Unternehmen, die sich mit neuen und sicheren Reaktorkonzepten sowie der Reduktion bzw. Vermeidung von radioaktiven Abfällen befassen, aktiv dabei zu unterstützen, ihre Expertise und Kompetenz auf diesem Gebiet international sichtbar zu machen.

Begründung:

In Bezug auf Energieforschung will man in Sachsen themen- und technologieoffen sein.¹ Dies ist natürlich zu begrüßen. Doch obwohl einerseits die Rolle Sachsens bezüglich der Forschung zur „Sicherstellung einer nachhaltigen, sicheren und effizienten Nutzung von Kernenergie weltweit“ betont wird, wird die Themenvielfalt durch die Nennung ganz bestimmter Forschungsschwerpunkte wie „Reaktorsicherheitsforschung“, „Entsorgungs- und Endlagerforschung“ und „Strahlenforschung“ wieder begrenzt. Lediglich das Thema Fusionsforschung als zukunftsweisende Technologie der Energienutzung – welche die antragsstellende Fraktion ausdrücklich unterstützen – wird zusätzlich herausgestellt.

Mit dem vorliegenden Antrag soll eine breite Expertise in Bezug auf die gesamte Nuklearforschung in Sachsen nicht nur erhalten, sondern ausgebaut werden. Trotz des nicht nachvollziehbaren Alleingangs beim Ausstieg aus der Kernenergienutzung müssen Forschung und Entwicklung auf dem gesamten Gebiet der Nukleartechnologie an sächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen nachdrücklich unterstützt werden. Gerade die lange Geschichte kerntechnischer Forschung in Sachsen, die guten Bedingungen in Bezug auf Technik, Ingenieur- und Naturwissenschaften an den sächsischen Hochschulen und erfolgreiche Unternehmen beispielsweise für die Herstellung von Radiopharmaka bieten alle Voraussetzungen für eine weitere Schwerpunktsetzung „Nukleartechnologie“ am Standort Sachsen.

Das ehrgeizige Ziel sächsischer Wissenschaftler und Unternehmer, auf dem Gebiet der Radiopharmazie international eine tragende Rolle zu spielen, darf nicht daran scheitern, dass notwendige Investitionen in wettbewerbsfähige Produktionsanlagen nicht gestemmt werden können.

¹ Siehe https://www.forschung.sachsen.de/download/FortschrMasterplanEnergieforschung_RS.pdf.

Damit Sachsen – wie Wirtschaftsminister Panter kürzlich treffend sagte² – „zu einem europäischen Leuchtturm der Radiopharmazie werden“ kann, bedarf es mehr als schöner Worte. Eine staatliche Beteiligung beispielsweise an einem neuen Forschungsreaktor für die Forschung sowie die Entwicklung und Herstellung innovativer, zukunftsweisender Produkte in Medizin und Technik wäre nicht nur eine echte Investition in die Zukunft, sondern würde auch internationale Anerkennung schaffen. Kürzlich konnte an der TU Wien gezeigt werden, dass die Herstellung des radioaktiven Isotops Cu-64, welches bisher vor allem für die medizinische Diagnostik genutzt wird, mit Hilfe eines Kernreaktors deutlich einfacher und kostengünstiger ist³ als die bisherige Produktion in einem Teilchenbeschleuniger⁴.

Auch wenn die derzeitige Gesetzgebung eine wirtschaftliche Nutzung von Kernenergie verbietet, dürfen Forschung und Entwicklung nicht allein anderen überlassen werden.⁵ Die Entwicklung zukünftiger Reaktorkonzepte, die sicher, sauber und effizient sind oder die Verwertung von radioaktiven Abfällen müssen Forschungsthemen in Sachsen bleiben.

Innovationskraft und Zukunftsvisionen, die dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlstand der Menschen in Sachsen zu Gute kommen, dürfen nicht durch politische oder ideologische Einflüsse beschnitten werden. Themen- und Technologieoffenheit sind daher nicht nur auf dem Papier niederzuschreiben, sondern auch in die Realität umzusetzen.

Dresden, 01.04.2026

Jörg Urban, MdL und AfD-Fraktion
i.V. Jan-Oliver Zwerg,
MdL und AfD-Fraktion



Unterschieden von
JAN-OLIVER ALDO ZWERG
am 01.04.2026

² Siehe <https://www.smwa.sachsen.de/blog/2026/01/08/strahlkraft-made-in-saxony-wie-sachsens-radiopharma-cluster-dem-krebs-den-kampf-ansagt/>.

³ Siehe <https://www.tuwien.at/phy/ati/news/eine-neue-sorter-kupfer-aus-dem-kernreaktor>.

⁴ Siehe <https://www.hzdr.de/db/Cms?pOid=54413&pNid=729&pLang=de>.

⁵ Siehe <https://www.nuklearforum.ch/de/news/china-erzielt-durchbruch-bei-thorium-uran-umwandlung/>.